

»42-Stunden-Woche bei vollem Lohnklaus«

Das System Knorr-Bremse basiert auf Einschüchterung und Angst. Bei den Beschäftigten der Berliner Betriebe Hasse & Wrede und KB PowerTech rührt sich Widerstand gegen die Verlagerung nach Tschechien und den Lohnklaus per 42-Stunden-Woche ohne Lohnausgleich.

»Im September feiere ich mein 40-jähriges Dienstjubiläum. Kurz darauf werde ich wohl den blauen Brief bekommen und dann auf der Straße sitzen«, sagt Uwe Poeggel, Betriebsrat bei Hasse & Wrede. 57 Jahre ist er alt und nach einem Herzinfarkt zu 50 Prozent schwerbehindert. »Mich stellt dann niemand mehr ein«, sagt er. 118 Kolleginnen und Kollegen und 25 Leihbeschäftigte, die gesamte Produktion, will Knorr-Bremse nach Tschechien verlagern.

Dabei habe der Betrieb dem Konzern Marge eingebracht, hatten die Beschäftigten erst 40 statt 35, dann sogar 42 Stunden gearbeitet – ohne Lohnausgleich. Denn: »Immer hatte die Unternehmensführung gesagt, wir würden sonst pleite gehen«, sagt der Gewerkschafter. »Und nun soll die Produktion vor allem nach Tschechien verlagert werden.«

Mehrarbeit ohne Lohnausgleich, mit Abwanderung drohen – das hat Methode bei Knorr-Bremse. Gleich-

zeitig ist aber immer genug Kapital für neue Unternehmenskäufe da. Knorr-Bremse und sein Eigentümer – der Multimilliardär Heinz-Hermann Thiele, laut Forbes-Liste 2016 der achtreichste Deutsche – sammeln Unternehmen wie andere Bierdeckel.

Auch mit KB PowerTech hat Knorr-Bremse Pläne auf Kosten der Belegschaft. Das Tegeler Unternehmen soll in die wegen der Produktionsschließung dann leeren Räume von Hasse & Wrede in Marzahn einziehen. Dort sollen die Beschäftigten 42 Stunden pro Woche ohne einen Cent mehr Entgelt arbeiten. Sie hatten bereits in Tegel drei Stunden pro Woche umsonst gearbeitet, um die Sanierung des Unternehmens zu unterstützen. Der Dank von Herrn Thiele ist ihnen gewiss: Nun sollen sie noch vier Stunden draufsatteln. Dabei sieht der Tarifvertrag vor, dass sie ab Juni wieder zur 35-Stunden-Woche zurückkehren. Ein ganzer Arbeitstag pro Woche für lau: Das ist, was die KB-Spitze will.

Tarifverträge mag Heinz-Hermann Thiele nicht. Sich Arbeitskraft umsonst erschleichen will er aber



Foto: Christian von Polentz / transfotografie

Kein Lohnklaus mehr bei Knorr-Bremse fordern die Berliner Beschäftigten

auch bei den zugekauften, tarifgebundenen Betrieben. Die Berliner Auseinandersetzungen verfolgen auch die Beschäftigten anderer Knorr-Bremse-Unternehmen. Sie zeigen sich solidarisch.

Inzwischen sind ein Dutzend Solidaritätsadressen in Berlin eingetroffen. »Mit größter Anerkennung verfolgen wir den Widerstand gegen die geplante Einführung der 42-Stunden-Woche bei vollem Lohnklaus und die Verlagerung der Hasse & Wrede-Produktion nach Tschechien«, schreiben beispielsweise Betriebsrat und IG Metall-Vertrauensleute von Haldex Heidelberg.

Gegen das Geschäftsgebaren à la Knorr-Bremse helfen nur Einigkeit unter den Beschäftigten, ein hoher gewerkschaftlicher Organisationsgrad und gelebte Solidarität, wie sie beispielsweise die Kolleginnen und Kollegen von tedrive Steering Systems GmbH zeigen: »Wir als Betrieb im Konzern der Knorr-Bremse möchten Euren Widerstand unterstützen. Ihr kämpft nicht nur für Euch, sondern auch für uns. Die gesamte Belegschaft des Konzerns wird früher oder später mit diesen Themen und diesen Umgangsformen konfrontiert werden.« Was in Berlin beschlossen wird, setzt also Zeichen fürs ganze Land.

RECHTSTIPP

Versetzung zulässig?

Wann darf der Arbeitgeber einem Beschäftigten einen anderen Arbeitsplatz zuweisen? Damiano Valgolio von der Anwaltskanzlei dka gibt die Antworten:

igmetall-berlin.de

TERMINE

Senioren-Arbeitskreis

Montag, 3. April, 10 bis 14 Uhr, IG Metall-Haus, Raum 110, Telefon 25387-110: Anmeldung für den Besuch des Spargelhofes in Kremmen am Dienstag, 9. Mai.

Montag, 10. April, 10 bis 14 Uhr, IG Metall-Haus, Raum 110, Telefon 253 87-110: Anmeldung für die Besichtigung des Schlosses Glienicke am Freitag, 26. Mai.

Mittwoch, 26. April, 14 Uhr, IG Metall-Haus, Alwin-Brandes-Saal, Mitgliederversammlung zum Thema »Rente«.

Neuer Ortsjugendausschuss, neue Gesichter, neue Ziele

In vielen Ortsjugendausschüssen gibt es Vorsitzende, im Berliner OJA entscheidet ein Leitungskollektiv. Das besteht seit dem 15. Februar 2017 statt aus drei nun aus fünf Metallerrinnen und Metallern. Zum neuen Leitungskollektiv des OJA gehören Sabine Dziewior (Hach Lange), Joshua Matheis (Siemens), Francis Schwan (GE), Simon Sternheimer (Student) und Jim Frindert (Student). Auf ihrer Agenda stehen drei Themen: »Wir wollen mehr Mitglieder gewinnen. Außerdem bereiten wir das nächste Startercamp für die diesjährigen Auszubildenden vor und dann wollen wir uns noch bei der Novellierung des Bundesbildungsgesetzes einmischen«, sagt Joshua Matheis, der auch Mitglied des Ortsvorstands der IG Metall Berlin ist. »Denn das bestimmt entschei-



Foto: OJA Berlin

Größer, stärker, studentischer: Das ist der OJA Berlin für die nächsten Jahre

dend mit, welchen Pflichten Studierende und Auszubildende künftig unterworfen sind, und welche Rechte sie haben. Im Leitungskollektiv haben wir mit Simon und Jim jetzt auch Studierende dabei. So können wir den großen Anteil der studie-

renden Mitglieder auch im Leitungskollektiv darstellen und vertreten.«

Was der OJA in den nächsten Jahren genau vorhat, erfährt Ihr in einem großen Interview online:

igmetall-berlin.de